

## Initiative „Young Helping Hands“

# »Junge Pflegende müssen endlich gesehen werden«

Ein bis zwei Kinder pro Schulklasse in Deutschland pflegen ein Familienmitglied. Julika Stich (heute 39) war eine von ihnen. Vor fünf Jahren hat sie mit anderen ehemaligen Betroffenen „Young Helping Hands“, die Initiative junger Pflegender in Deutschland, gegründet



### **Frau Stich, Sie sind Projektleiterin von Young Helping Hands. Welche Ziele verfolgt die Initiative?**

Young Helping Hands leistet zum einen Aufklärungsarbeit über pflegende Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Zum anderen sind wir Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche mit kranken Angehörigen, für ehemals Betroffene, aber auch für Interessierte.

### **Wie kamen Sie dazu?**

Die Idee entstand aus meiner eigenen Situation heraus: Ich habe 17 Jahre lang als Kind, Jugendliche und junge Erwachsene meine Mutter gepflegt. Ich weiß also, wie vollkommen hilflos und aufgeschmissen man in dieser Situation ist. Daher ist es mir heute wichtig, betroffenen Kindern und Jugendlichen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben: ei-

nen Überblick darüber zu liefern, welche Angebote es gibt, was dort stattfindet und vor allem, wie man diese auch wahrnehmen kann.

### **Vor welchen Problemen stehen minderjährige Pflegende denn am häufigsten?**

Aus meiner eigenen Erfahrung weiß ich, dass man auf der einen Seite vollkommen überfordert mit der Situation ist – und dass dann auch noch häufig weggeschaut wird, wenn man nach Hilfe sucht. Das war für mich das Schlimmste. Ich selbst habe mich damals mehr als einmal weinend an Ärzte gewendet. Doch keiner hat sich wirklich weiter um mich oder meine Situation gekümmert. Auch die Lehrer in der Schule waren nicht sonderlich interessiert daran zu erfahren, warum ich im Unterricht oftmals müde und unaufmerksam war. Denn als Pflegender ist man auch nachts im Einsatz. Dieses Nicht-gesehen-werden ist meiner Ansicht nach das größte Problem für die Betroffenen.

### **Was raten Sie den jungen Pflegenden, an wen sie sich wenden können?**

Seit etwa vier Jahren gibt es die Pausentaste ([pausentaste.de](http://pausentaste.de), Anmerkung der Redaktion), eine bundesweite Initiative

des Bundesfamilienministeriums, die sich speziell an Kinder und Jugendliche mit Pflegeverantwortung richtet. Direkt vor Ort kann man sich an Pflegestützpunkte, an das Jugendamt, an Schulsozialarbeiter oder Vertrauenslehrer wenden.

### **Was müsste sich Ihrer Meinung nach in Deutschland noch ändern?**

Wir sollten uns ein Beispiel an England nehmen: Hier werden die sogenannten „Young Carers“ längst in der Gesellschaft wahrgenommen, es gibt viele tolle Angebote für sie, wie etwa Freizeitcamps, in denen sich betroffene Kinder und Jugendliche miteinander austauschen können. Zudem gibt es zahlreiche Unterstützungsangebote für den Pflegealltag. Durch die hohe gesellschaftliche Akzeptanz und Bekanntheit des Themas nehmen sich in England auch viel mehr betroffene Kinder überhaupt als Pflegepersonen wahr – das ist nämlich an sich auch ein wichtiger Punkt.

### **Was meinen Sie damit genau?**

Wenn man als Kind Pflegeverantwortung übernimmt, ist einem das eigentlich in dem Sinne gar nicht klar – kaum ein Kind identifiziert sich selbst als pflegender Angehöriger. Man begreift seine eigene Situation lange gar nicht. Weil sie für einen selbst irgendwie normal ist, man dort so hineinwächst. Das Begreifen des vollen Ausmaßes meiner Verantwortung über so viele Jahre kam bei mir erst im Nachhinein – als ich mit der Arbeit bei Young Helping Hands begonnen und mich dadurch wirklich mit dem Thema auseinandergesetzt habe.